

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römerstraße 14.

Beilage: 8st. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: **Mittwochs** und **Samstags**.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingedruckte Pettzeile oder deren
Raum 25 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für längere Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 37.

Mittwoch, den 8. Mai 1918.

18. Jahrgang.

Amthliche Anzeigen.

Hilfsdienst.

Die vorgeschriebene Meldung des Arbeits- und
Wohnungswechsels auf Grund des § 9 der Bundes-
ratsverordnung vom 13. 11. 1917 an den Einberufungs-
ausschuss wird seitens der Arbeitgeber und
Arbeitnehmer vielfach aus Unkenntnis unterlassen.

Die in Frage kommenden Bestimmungen werden
nachstehend veröffentlicht. Auf die Strafbestimmungen
wird noch besonders verwiesen.

Gleichzeitig werden die Arbeitgeber darauf auf-
merksam gemacht, daß die in Frage kommenden
Bestimmungen in Blakatform im Rathause, Zimmer
5, gegen eine Gebühr von 10 Pf. zur Abgabe
bereit gehalten werden.

Dobzheim, 3. Mai 1918.

Der Bürgermeister
Sporkhorst.

Hilfsdienst.

I. Mitteilung des Stellen- und Wohnungs-
wechsels hilfsdienstpflichtiger Arbeiter und
Angestellter.

II. Meldepflicht bei Vollendung des 17.
Lebensjahres.

1.

1. Scheidet ein hilfsdienstpflichtiger Arbeiter
oder Angestellter vor Vollendung des sechzigsten
Lebensjahres aus der Beschäftigung bei seinem
bisherigen Arbeitgeber aus oder wechselt er seine
Wohnung, so hat er dies spätestens am dritten
darauf folgenden Werktag dem für seinen Wohnort
und, wenn er diesen wechselt, für seinen bisherigen
Wohnort zuständigen Einberufungsausschuss mit-
zuteilen. Dabei ist eine neue Tätigkeit, ein neuer
Arbeitgeber, die neue Wohnung sowie eine mili-
tärliche Einberufung anzugeben.

Der Einberufungsausschuss erteilt auf Ver-
langen eine Bestätigung über die erfolgte Mit-
teilung.

Hilfsdienstpflichtig und insbgedessen zu diesen
Mitteilungen verpflichtet sind:

a) alle männlichen Deutschen vom vollendeten
siebzehnten bis zum vollendeten sechzigsten

Lebensjahre, soweit sie nicht zum Dienste in
der bewaffneten Macht einberufen sind;

b) alle männlichen Angehörigen der österreichisch-
ungarischen Monarchie vom vollendeten sieb-
zehnten bis zum vollendeten sechzigsten
Lebensjahre, welche ihren Wohnsitz oder ihren
gewöhnlichen Aufenthalt im Gebiete des
Deutschen Reichs haben, soweit sie nicht zum
Dienste der bewaffneten Macht einberufen sind

Die Mitteilungen brauchen nicht zu erstatten:

a) diejenigen hilfsdienstpflichtigen, die vor dem
31. März 1868 geboren sind;

b) diejenigen deutschen hilfsdienstpflichtigen, die
auf Reklamation vom Dienste im Heere oder
in der Marine zurückgestellt sind.

2. Das Ausscheiden eines nach Nr. 1 zur Mit-
teilung verpflichteten hilfsdienstpflichtigen aus der
Beschäftigung hat auch der bisherige Arbeitgeber
spätestens am dritten darauffolgenden Werktag dem
für den bisherigen Wohnort des Meldepflichtigen
zuständigen Einberufungsausschuss mitzuteilen.

3. Wer die nach Nr. 1 oder Nr. 2 vorge-
schriebenen Mitteilungen schuldhaft unterläßt, kann
durch Beschluß des Einberufungsausschusses mit
einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mark und, wenn die
Geldstrafe nicht beigetrieben ist, mit Haft bis zu 3
Tagen bestraft werden. Die Geldstrafen werden wie
Gemeindeabgaben beigetrieben. Einwendungen
gegen die Zahlungspflicht haben aufschiebende
Wirkung. Dem Beitreibungsverfahren hat ein
Wahverfahren voranzugehen; die Wahgebühr
beträgt 0,50 Mark. Die Geldstrafen fließen in die
Reichskasse. Gegen die Festsetzung der Strafe findet
Beschwerde an die beim Kriegssamt in Berlin NW. 7,
Friedrichstraße 100 errichtete Zentralstelle statt; die
Beschwerde hat aufschiebende Wirkung.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit
Geldstrafe bis zu 10,000 Mark wird bestraft, wer
in einer Mitteilung nach Nr. 1 oder Nr. 2 wissent-
lich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

II.

Jeder im Reichsgebiet wohnhafte männliche
Deutsche oder Angehörige der österreichisch-ungarischen
Monarchie, der das 17. Lebensjahr vollendet, hat
sich spätestens 2 Wochen nach diesem Zeitpunkte
bei dem Einberufungsausschuss seines Wohn- oder
Aufenthaltsorts zur Eintragung in die Nachweisungen

der Hilfsdienstpflichtigen zu melden.

Die Meldung kann persönlich oder schriftlich er-
folgen. Die schriftliche Meldung geschieht durch
Abgabe der ordnungsmäßig ausgefüllten vorgeschrie-
benen Meldekarte an den Einberufungsausschuss des
Wohn- oder Aufenthaltsorts oder durch Abgabe der
ordnungsmäßig ausgefüllten vorgeschriebenen
Meldekarte in offenem, an den Einberufungs-
ausschuss des Wohn- oder Aufenthaltsorts des Melde-
pflichtigen adressiertem, unfrankiertem Umschlag bei
einer Postanstalt (Postagentur) gegen Aushändigung
der ausgefüllten und gestempelten Meldebestätigung.
Diese Bestätigung ist sorgfältig aufzubewahren.

Wer die Meldung schuldhaft unterläßt, kann
vom Einberufungsausschuss mit einer Ordnungsstrafe
bis zu 100 Mark und, wenn die Geldstrafe nicht
beigetrieben ist, mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft
werden. Gegen die Festsetzung der Strafe findet
Beschwerde an die beim Kriegssamt in Berlin NW. 7,
Friedrichstraße 100 errichtete Zentralstelle statt; die
Beschwerde hat aufschiebende Wirkung.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit
Geldstrafe bis zu 10,000 Mark wird bestraft, wer
in der Meldung wissentlich unrichtige oder unvoll-
ständige Angaben macht.

Bekanntmachung

In Anbetracht der herrschenden Futternapp-
heit ist durch Erlass Nr. 3937 vom 24. 2. 1918
des Herrn Oberpräsidenten die Anfuhr des beim
Schnitt an — fallenden Rehschnittes aus unverseuchten
Gemarkungen zur Herstellung von Futtermitteln,
ohne vorherige Entseuchung gestattet.

Das zur Abgabe gelangende Holz ist an den
Auskäufer Nicolai-Frauenstein bis spätestens
10. Mai ds. Js. abzuliefern; das Holz ist daher
nach beendigtem Rehschnitt in den Weinbergen mit
trockenster Beschleunigung aufzulösen. Die Abtie-
ferung des Holzes hat zu erfolgen in festverschürten
Bündeln; drei- und mehrjähriges Holz ist auszu-
scheiden.

Der Auskäufer bezahlt im Auftrage des Kriegs-
ausschusses für Erbsärfutter für reines, einjähriges
Holz, fest und gut behändelt,
Mk. 5 00 für 100 kg.

Für Holz, dem ein erheblicher Teil an älterem
Holz beigemischt ist, wird ein der Menge dieser
älteren Hölzer entsprechender Preisabzug eintreten.

Die Markwalds.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Ich verleugne dich, wie es auch kommen
möge. Deine Ehrenschuld
begleiche ich und Schweigen werde ich Opitz gegen-
über auch bewahren. Nun aber geh sofort, deine
Nähe ist mir unerträglich. Ich schicke dir deine
Sachen nach. Wenn du eilst, kommst du noch zum
nächsten Zuge zur Bahn.“

„So lebe wohl, Mama, zürne mir bitte
nicht.“

Aber sie wich vor seiner stehenden Bewegung
in die Tiefe des Zimmers zurück. „Wir sind
geschieden für immer. Du kommst nur zu mir,
wenn ich dich rufe. Das wird nie geschehen.“

Blas bis in die Lippen ging Magnus zu Tür.
Im nächsten Zimmer nahm er Hut und Mantel,
streifte langsam die Handschuhe über die schmalen,
sorgfältig gepflegten Hände und ging hinaus. —

Limpach rang nach Atem. Erst jetzt kam es
ihm zum Bewußtsein, daß dieser Empfang ge-
wissermaßen eine Gnade für ihn bedeutete, es wäre
Markwalds gutes Recht gewesen, ihn abzuweisen.

„Gestatten Sie, Herr Markwald, Ihnen zu dem
Kummer, von dem Sie betroffen worden sind, meine

aufrichtige Teilnahme auszusprechen. Ich —
ich — kann vielleicht wie kein anderer die Schwere
dieses Verlustes begreifen.“

Markwald verneigte sich stumm und kühl.
„Doch nicht um Ihnen dies zu sagen, kam ich
hierher. Es handelt sich — ich muß — ich bin ge-
zwungen, Ihre Hilfe in in Anspruch zu nehmen,
Herr Markwald.“

Es kam Magnus zum Bewußtsein, daß er seinen
steifen Filzhut unbarmherzig mit den Händen be-
arbeitete. Doch gleichviel, mochte er unbrauchbar
werden. Eine solche Verlegenheit hatt er nie zuvor
empunden. Jene kalten grauen Augen dort waren
fest, mit durchbohrendem Blick auf ihn gerichtet. Er
hatte das schreckliche Gefühl, als werde sein Inneres
seziert.

Die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Aber
da glaubte er Rahns scharfe diktato-Stimme zu
hören. „Sie müssen nun durch, Herr Graf, auf ein
paar Demütigungen mehr oder weniger kommt es
nicht an. Und wenn sie auch gezwungen sind,
einige Burechtweisungen hinzunehmen, verdient
haben Sie dieselben. Und wie bald sind ein paar
rasche Worte vergessen, besonders wenn Sie Ihr
Versprechen halten und ein neues Leben beginnen.“

„Herr Markwald wird Sie nicht mit Hand-
schuhen anfassen, aber lassen Sie man, vorwärts
kommen, nicht zugrunde gehen, das ist die Haupt-
sache für Sie! Ihr Ziel dürfen Sie nicht aus den

Augen lassen, es gilt, das Erbe der Väter zu er-
halten! . . . Und Sie sind nicht allein, Herr Graf,
ich, der Vertraute ihres seligen Herr Vaters, stehe
Ihnen treu zur Seite!“

Ja, das wußte Limpach jetzt, daß er keinen aufrich-
tigeren Freund besaß, als den alten, bisher misachteten,
sogar verdächtigten Verwalter. Und er nahm dessen
derbe Auslassungen bereits wie etwas selbstver-
ständliches hin.

Es war ihm, als stehe sein väterlicher Freund
an seiner Seite und raunte ihm Mut zu. Er
raffte sich auf.

„Ich muß mit einer Anklage gegen mich selbst
beginnen,“ sagte er unsicher, bisher habe ich es mit
meinen Pflichten nicht ernst genommen. Trotz vieler
Warnungen meines alten Verwalters Rahm kümmerte
ich mich nicht um mein Eigentum, sodaß ich immer
tiefer in Schulden geriet und Tamnow mit Hypo-
theken überlastet wurde. Nun stehe ich dicht vor
dem Ruin, Herr Markwald, aber noch ist es nicht
zu spät zur Umkehr. Rahm hat mir die Augen ge-
öffnet, mich in einen Abgrund blicken lassen. Und
er schickt mich auch zu Ihnen, Herr Markwald.
Retten Sie mich vor dem Schicksal heimatlos zu
werden. Alles, alles will ich tun, um mir die
eigene Scholle zu erhalten, aber schon die Furcht
alles zu verlieren macht mich kopflos, die Gewiß-
heit — überlebe ich nicht.“

(Fortsetzung auf der folgenden Seite.)

Bekanntmachung.

Der Preis für die Speisekartoffeln ist vom 1. April ds. Js. ab um 75 Pfg. erhöht worden. Die Kartoffelmengen, die seit dem 1. 4. 1918 durch das Militärkommando festgestellt und erfasst wurden, werden demnach mit 5.75 Mk. bezahlt, die freiwillig abgelieferten mit 6.25 Mk. Selbstverständlich fällt bei diesem Preise jede andere Vergütung, also auch die für die Kilometergelder fort. Außerdem haben die Kartoffelerzeuger für diesen Preis die Kartoffeln zu laden und unentgeltlich an die nächste Bahn- oder Schiffsstation oder je nach Notwendigkeit an die nächste Bedarfsgemeinde zu fahren.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß in den nächsten Tagen auf Verfügung eine letzte Kartoffelbestandsaufnahme von Keller zu Keller vorgenommen werden muß.

Dohheim, den 7. Mai 1918.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Polizeiliche Meldung.

Als gefunden gemeldet wurde: Eine Rauchpfeife.

Näheres im Rathaus, Zimmer 5.

Dohheim, den 4. Mai 1918.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Eine saubere anständige Frau für den Kriegskinderhort gesucht.

Näheres bei Herrn Müller, Gemeinde-Verkaufsstelle oder bei mir.

Dohheim, den 7. Mai 1918.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Lebensmittel-Versorgung.

Im Laufe dieser Woche gibt es in den Geschäften:

Schneider, Römergasse 11

Rausch, Römergasse 21

Klee, Obergasse 9 u.

Sauerborn, Obergasse 68

Müller, Mühlgasse 36

Kraus, Zehnerstr. 18

Bohland, Wiesbadenerstr. 27 und

Serlach, Wiesbdr. 54

Kroth, Marg.-Str.

Beamten- u. Bürgerkonsum, Kirchgasse

Konsum, Wilhelmstr. 23

Marmelade.

Zur Verteilung gelangen auf die Person $\frac{3}{4}$ Pfd. zu 80 Pfg. auf Abschnitt 16 der Lebensmittelkarte.

An den gleichen Tagen

gibt es ferner in den Geschäften:

Rausch, Klee, Sauerborn, Kraus, Bohland, Schneider, Kroth, Beamten- und Bürgerkonsum und Konsum Wilhelmstr.

Graupen.

Zur Verteilung gelangen je 200 Gr. zu 16 Pfg. auf Lebensmittelkartenabschnitt 14.

Im Geschäft:

Konsum, Neugasse 31

gibt es in derselben Zeit

Schnittmehl.

Zur Verteilung gelangen je 60 Gr. zu 9 Pfg. auf Lebensmittelkartenabschnitt 15.

Der bestellte Süßstoff

kann in der Verkaufsstelle Römergasse 14 von Montag, den 13. Mai cr. ab abgeholt werden.

Ware, die an den hierfür festgesetzten Verkaufstagen nicht abgeholt, verfällt für den Käufer.

Laubtag

findet Freitag dieser Woche wieder statt, wenn es regnen sollte, später.

Samstagspunkt bestimmt vorm. 8 Uhr an der Waschanstalt im Weiburgertal.

Ein Wagen Laub kostet 2 Mk., 1 Sack 5 Pfg. Das Sammeln von Laub an einem Platze ohne Aufsicht wird strafrechtlich verfolgt.

Brotarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotarten findet am Samstag, den 11. Mai cr. in der vorderen Schule an der Neugasse nach der bisherigen Brotarten-Einteilung statt.

Wer zur festgesetzten Zeit seine Karten nicht abholt, kann diese erst am folgenden Dienstag, mittags 12 Uhr, auf Zimmer 7, in Empfang nehmen.

Die Ausgabe der neuen Karten erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Stammabschnitte.

Die Lebensmittelverteilungsstelle.

Auf dem Wege zur deutschen Finanzreform.

KPL. Die erste Beratung der neuen großen Steuervorlage im Reichstage hat, wie sich jetzt übersehen läßt, offenbar auch die Wege zu der großen Finanzreform gezeigt, welche wir in Deutschland notwendig haben, um den Reichshaushalt mit genügenden Einnahmen einzudecken und die großen Kriegsanleihen zu verzinsen und allmählich zu tilgen. Zwar können die jetzigen Steuervorlagen, so groß und bedeutend sie auch sind, noch nicht als die eigentlichen Wege zur Finanzreform angesehen werden, aber dank der guten Arbeit des Reichstages schon bei der ersten Beratung der Steuervorlagen kann man die Wege erkennen, welche gegangen werden müssen, um zu einer wirklichen Finanzreform im Deutschen Reich zu gelangen. Fast drei Milliarden neuer Steuern werden gefordert, und der Reichstag ist über diese Riesensforderung nicht erschrocken, sondern man glaubt mit den neuen Steuererlegen zu dem erstrebten Ziele gelangen zu können. Was darf man daraus folgern? — Daß der Reichstag und wohl auch das deutsche Volk in Bezug auf die Beurteilung der Finanzkraft und der Steuerkraft Deutschlands vollständig umgelernt haben. Früher ging oft eine Opposition durch die Wahlkreise, wenn etwa 40 Millionen oder 100 Millionen Mark neue Steuern gefordert wurden und es erscholl wohl gar der Wahlausruf: Wähler, haltet die Taschen zu, es sollen 100 Millionen Mark neue Steuern bezahlt werden! — Jetzt werden aber drei Milliarden, also 3000 Millionen Mark neue Steuern gefordert und man hofft, sie aufbringen zu können. Welch eine Veränderung in der Beurteilung der finanziellen Kräfte des Deutschen Reiches! Man hält auf finanziellem Gebiete das deutsche Volk jetzt der größten Leistungen für fähig, zumal auch durch die letzte große Kriegsanleihe erwiesen worden ist, daß das deutsche Volk Riesensummen aufbringen kann, wie es noch keinem anderen Staate gelungen ist. Es wird sich daher bei der großen Finanzreform in der Hauptsache darum handeln, die neuen Steuerbelastungen auf die Weise zu verteilen und anzuwenden, wie sie verhältnismäßig am leichtesten getragen werden können. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes hat dem Reichstage vorgeschlagen, daß einer Einnahme von neun Milliarden direkten Steuern, nur $\frac{1}{2}$ Milliarde indirekter Steuern gegenüberstehen. Das finanzpolitische Bestreben, die indirekten Steuern in Deutschland noch wesentlich zu erhöhen, ist also durchaus gerechtfertigt. Einseitig würde aber trotzdem das Aufbringen der notwendigen Einnahmen durch die Besteuerung des Verkehrs und des Verbrauches sein, denn jede Verbrauchssteuer belastet verhältnismäßig stärker die wenig bemittelten Einwohner als die Wohlhabenden und Reichen. Es wird daher doch wohl notwendig werden, alle diejenigen breiten Schichten der Bevölkerung, welche in ihrem Vermögen und Besitz zu den direkten Steuerlasten des Reiches noch gar nichts beigetragen haben, nun doch noch durch eine entsprechende Vermögens- und Besitzsteuer zu entsprechenden Leistungen heranzuziehen. Dabei muß aber der Plan einer Vermögensabgabe als wirksamste Steuerquelle entschieden ganz energisch bekämpft werden, denn eine Vermögensabgabe läßt sich in gerechter Weise gar nicht allgemein durchzuführen. Die Vermögens- und Besitzsteuer kann aber allgemeiner durchgeführt werden und auch erhöht werden, ohne daß der Besitzer eine Vermögensminderung zu erleiden braucht. Der Weg zu einer gesunden Finanzreform kann also nur dahin führen, daß ein gesunder Ausgleich zwischen den indirekten und direkten Steuern gefunden wird und daß die Einkommensteuer vollständig den Bundesstaaten und den Gemeinden vorbehalten bleiben muß, aber in Bezug auf Besitz- und Vermögenssteuer ebenso wie bei der Kriegsgewinnsteuer dem Reiche das gegeben werden muß, was es notwendig hat, um gleichzeitig mit einem weiteren Ausbaue der indirekten Steuern zu einer großen und gesunden Finanzreform zu gelangen.

Am Weltkrieg.

Seeres-Bericht vom 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz

An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft. Tagsüber blieb sie meist gering.

Auf dem Nordufer der Lys scheiterten vorläufige englischer Kompanien. Zwischen Ancre und Somme setzte der Feind Ausfälle zu nächtlichen Angriffen ein. Beiderseits der Straße Corbie-Bray konnten sie unsere vordere Linie erreichen; im übrigen brach der zweimalige Ansturm schon vor unseren Posten verlustreich zusammen. Der Artilleriekampf hielt hier bis Tagesanbruch in großer Stärke an.

Südlich von Primont stießen Sturmabteilungen über den Vesne-Kanal in die feindlichen Stellungen bei Courcy vor und brachten Gefangene zurück.

An der übrigen Front vereinzelte Vorstöße kämpfte.

Dien.

In den Hafenanlagen von Mariupol wurden wir durch russische Schiffe beschossen.

Rajedonische Front.

Starke englische Abteilungen griffen gestern Abend die bulgarischen Stellungen südlich vom Doiransee an. Sie wurden abgewiesen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Der Vorstoß englischer Brigaden von Jericho aus über den Jordan nach Osten und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbittertem fünf-tägigem Kampf wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an Seite ihrer türkischen Kameraden hervorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich.

Der erste General-Quartiermeister: Jandendorff.

Abendbericht vom 7. Mai.

(Amtlich) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der J.-Sostkrieg.

Ereignisse zur See.

(Amtlich) An der Westküste Englands wurden neuerdings versenkt:

16 500 Bruttoregister-tonnen.

Sämtliche Schiffe waren tief beladen. Einer der Dampfer wurde aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Friede mit Rumänien.

Der Friede mit Rumänien endgültig unterzeichnet!

B. I. B. Bukarest, 7. Mai. (Amtlich) Der Friedensvertrag mit Rumänien ist heute, 11 Uhr vormittags von den Bevollmächtigten der vier verbündeten Mächte unterzeichnet worden. Die feierliche Schlussitzung, in welcher die Unterzeichnung erfolgte, fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Kühlmann in Cotroceni, und zwar in demselben Raume statt, indem seinerzeit der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg beschlossen wurde. Der Frieden wird den Namen „Friede von Bukarest“ führen. Der Wortlaut des Vertrages wird alsbald veröffentlicht werden.

Deutschenwechsel.

Berlin, 7. Mai. (B. B. Amtlich) Der Reichskanzler hat dem Kaiser den Abschluß des Friedens von Bukarest durch folgendes Telegramm gemeldet:

„Eure kaiserlichen Majestät melde ich alleruntertänigst, daß heute der Friede in Bukarest abgeschlossen worden ist. Damit ist auf der gesamten Ostfront der Kriegszustand beendet. Unter der festen und sibirischen Leitung Eurer Majestät hat die hingebungsvolle Opferbereitschaft des ganzen deutschen Volkes, besonders seiner von ruhmreichen Führern befehligten Wehrmacht, einen Erfolg errungen, dessen weltgeschichtliche Größe erst spätere Generationen in seinem vollen Umfang wahrnehmen werden. Euer Majestät bitte ich, aus diesem Anlaß meine ehrerbietigsten Glückwünsche huldvoll entgegenzunehmen zu wollen. Sie sind getragen von tiefer Dankbarkeit für das, was wir mit Gottes Hilfe vollbracht haben und von unerschütterlicher Zuversicht darauf, daß auch auf den übrigen Kampfplätzen der Krieg mit einem Siege unserer gerechten Sache endigen wird.“

Alleruntertänigst gez. Graf von Hertling.“

Der Kaiser hat dem Reichskanzler mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Der durch den Frieden mit Rumänien vollendete Abschluß des Krieges im Osten erfüllt auch mich mit stolzer Freude und Dankbarkeit. In nie versagender Vaterlandsliebe erkämpft sich das deutsche Volk dank Gottes gnädigem Beistand unter glänzender militärischer Führung und mit Hilfe einer kraftvollen Staatskunst Schritt für Schritt den Weg zu einer glücklichen Zukunft. Meinen Dank auch Ihnen und Ihren Mitarbeitern aus diesem Anlaß zu übermitteln, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Gott wird uns heiter, den Kampf, zu dessen Weiterführung uns die friedensfeindliche Haltung der noch gegen uns die Waffen führenden Mächte zwingen, auch weiterhin zu bestehen und zum Wohl Deutschlands und seiner Verbündeten siegreich abzuschließen.“

gez. Wilhelm I. R.“

Der Kaiser hat an den Staatssekretär v. Kühlmann folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Abschluß der Verhandlungen mit Rumänien“

nien gibt mir Veranlassung, meine freudige Genugung darüber auszusprechen, daß nunmehr dem ganzen Osten der Frieden wiedergegeben worden ist. Möge dem Volke aus der Wiederaufnahme der Friedensarbeit, der es sich jetzt zuwenden darf, reicher Segen erfließen. Ich danke Ihnen und Ihren Mitarbeitern für die im freien Zusammenwirken mit unseren Verbündeten geleistete Arbeit und verleihe Ihnen als Zeichen meiner Anerkennung den Kronenorden 1. Klasse.

gez. Wilhelm I. R.

Sotales.

Dobheim, 8. Mai.

*** Kriegerbeisetzung.** Seit Sonntag hat sich auf der Gemeinde-Ehrenbegräbnisstätte unseres Friedhofes ein neues Kriegergrab geschlossen. Derjenige, der seine letzte Ruhestätte gefunden, ist der Schütze Ludwig Wagner, Sohn des früheren Milchhändlers J. Wagner. Während nun bei allen vorhergehenden Kriegerbegräbnissen die Heimat seinen Helden ein wirkliches Ehrenbegräbnis bereitet, machte sich diesmal eine bedauerliche Teilnahmslosigkeit bemerkbar; weder Kameraden aus der benachbarten Garnison noch Gemeindeangehörige, die Sängervereinigung usw. waren vertreten und mit großer Mühe waren die paar militärischen Reichtümer zu beschaffen. Wohl soll man auf all diesen äußeren Prunk weniger Wert legen und nur innere Teilnahme für den Bestorbenen und seiner Angehörigen soll der Balsam sein für die Verlustträger. Bei einem Krieger jedoch soll und muß der Dank der Heimat so zum Ausdruck kommen, wie es Sitte und Brauch von altersher war, denn: „Rein Volk vergißt der toten Helden nicht!“ so ruft der größte unserer Volksdichter mahnend. Ein Krieger ist des anderen Kriegers inbezug der Ehrenbezeugung wert, denn ein jeder ist ein Glied in der großen Kette, durch das die Heimat und alles was sie uns lieb und wert macht, erhalten worden. Denken und vergessen wir das nie und gebe man wenigstens würdig denen die letzte Ehre, die hier in Heimaterde gebettet werden, wenn nicht ein solch toter Kriegergrabhügel eine stumme Klage für viele, die vorüber gehen, werden soll. — Unser toter Held möge ruhen in Frieden!

*** Die Lebensmittel-Versorgung** bei uns läßt seit Monaten zu wünschen übrig, daß es so in der Tat nicht mehr weiter gehen kann. Mit 5 Gramm Fett täglich auf den Kopf gerechnet, der verminderten Brotration und einer wöchentlichen Mager- und sogar minderwertigen Fleischration von 120 bis 150 Gramm, schlechten sonstigen Nahrungsmitteln usw. kann selbst auch nur ein lustlos arbeitender Mensch, noch viel weniger eine schwer arbeitende Bevölkerung wie die unsere bestehen. Die Not schreit in der Tat zum Himmel, wie die fast täglichen Zuschriften an uns von gepeinigten Müttern und kochenden Haushaltungen, unserer Kranken usw. bestätigen. Es werden doch andere Oede in der Nachbarschaft in weit besserer Weise mit Lebensmitteln beliefert, wofür der Beweis erbracht werden kann, weshalb die mehr wie stiefmütterliche Behandlung unserer Gemeinde? Sollte es zu irgend welchen unliebsamen Kundgebungen seitens unserer Frauenwelt kommen, so kann nur die Stelle verantwortlich gemacht werden, die sich scheinbar um die Not von annähernd 6000 nicht selbstversorgenden Köpfen, wenigstens nicht mit dem nötigen Nachdruck, bekümmert. Unsere Verwaltungsbehörde, das sei hier nachdrücklich festgestellt, trägt an den unhaltbaren Zuständen keine Schuld. — Die angeordneten Kundgebungen unserer Frauen in Sachen der schlechten Lebensmittelversorgung haben bereits stattgefunden und zwar vorläufig in friedlicher Weise. Gestern Vormittag sprach eine größere Anzahl Frauen auf dem Landratsamt in Wiesbaden und heute früh auf dem hiesigen Bürgermeisterrate vor. Wie man hört, konnte keine Stelle verbindliche Versprechungen hinsichtlich einer besseren Belieferung machen. Die Sache selbst trägt keinen Aufschub und nur für beschleunigte Abhilfe Sorge zu tragen, muß von den verantwortlichen Stellen erwartet werden. Da aber immerhin Zeit zur Beschaffung nötig ist, so warnen wir eindringlich vor Unbesonnenheiten und

namentlich auch dafür, die bald hier, bald dort auftauchenden unsinnigen und unhaltbaren Gerüchte der verschiedensten Art weiter zu verbreiten. Man bleibe bei der Wahrheit und hüte sich vor Uebertreibungen, die ungemein schädlich für die Sache selbst wirken.

*** Wichtig** kommenden Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, veranstaltet der „Rhein-Mainische Verband für Volksbildung“, zu dem auch der hiesige „Volksbildungsverein“ gehört, im Saale „Zum Rebenstock“ eine Bezirksversammlung, zu der jedermann herzlichst eingeladen ist. Es spricht Herr Pfarrer Beckmann - Wiesbaden über das Thema: „Hat der Krieg einen Sinn?“ und Herr Kreis Schulinspektor Hindrichs - Höchst über „Unsere Ernährungswirtschaft im Kriege“. Im Anschlusse daran findet eine offene Aussprache über unsere Ernährungsverhältnisse und Ernährungsschwierigkeiten statt. Da diese in Dobheim leider besonders groß sind, größer als irgendwo, wird nicht nur den Mitgliedern, sondern auch allen Männern und Frauen unserer Gemeinde Gelegenheit zu einer offenen Aussprache gegeben. Der Besuch der Versammlung wird darum dringend empfohlen.

*** Kriegsauszeichnung.** Pionier Joh. Zimmer bei einerminenwerfer-Komp. erhielt das Eiserne Kreuz, welches ein Bruder von ihm bereits besitzt. — Der Bataillons-Lambour Karl Klee erhielt nun auch die Pf. Tapferkeitsmedaille und wurde gleichzeitig zum Vizefeldwebel befördert.

*** Beförderung.** Unteroffizier Mathes wurde zum Sergeanten befördert.

*** Besitzwechsel.** Bei einer Zwangsversteigerung erwarb der Kohlenhändler Wilhelm Huber das Anwesen Reugasse 18, desgleichen der Del- und Nährmittelfabrikbesitzer Phil. Faulstich zwei Acker auf dem Schlag, 14,20 und 2,87 Ar groß, zu 4400 Mk.

*** Mit der Eingemeindungsfrage** beschäftigte sich am Montag die Gemeindevertretung in Schierstein. Nach der „Schierst. Btg.“ fand darüber nur eine kurze Aussprache statt und wählte man eine Kommission, bestehend aus 8 Vertretungsmitgliedern, die vorläufig in unverbindliche Verhandlungen mit der städtischen Eingemeindungskommission treten soll. Ein Gemeinderatsmitglied vertrat die Meinung, daß die Angelegenheit nicht so sehr eile, vielmehr auch die Feldarbeiten noch früh genug Gelegenheit fänden, sich über die Eingemeindung zu äußern.

**** Sammlung** getragener Oberkleidung für Männer. Der Kreis-Ausschuß erläßt im Kreisblatt Nr. 55 vom 7. Mai ds. Js. einen Aufruf zu einer allgemeinen Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht sei. Die Sammlung ist von der Reichsbekleidungsstelle im Einvernehmen mit den Landeszentralbehörden veranlaßt und bezweckt die teilweise Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter. Der Kommunalverband soll hierzu eine festgesetzte Anzahl von Anzügen beisteuern. Der Kommunalverband erwartet, daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle zu erübrigen. Die Sammelstellen befinden sich in Viebrich, Rainzerstraße 2 sowie auf dem Landratsamt in Wiesbaden, Zimmer 23.

*** Neuer** Aepfelwein - Höchstpreis Die Bezirksstelle für Gemüse und Obst hat den Höchstpreis für Aepfelwein beim Ausstank durch Wirthe, die selbst Hersteller des Aepfelweins sind, im glasweisen Ausstank oder in offenen Flaschen auf 1 Mark für 1 Liter festgelegt; es darf also der Dreizehntel Schoppen dreißig Pfennige kosten. Bei Abgabe in geschlossenen Flaschen von mindestens 0,7 Liter Inhalt ist der Preis für die Flasche ebenfalls auf 1 Mark festgelegt.

*** Fliegen** sind eine lästige Begleiterscheinung der warmen Jahreszeit, Fliegen sind auch die Verbreiter schädlicher Krankheiten. Man forge dafür,

daß sie nicht in übergrößer Zahl erscheinen. Man bekämpft die Fliegen am besten im beginnenden Frühjahr, indem man die ersten in Erscheinung tretenden Fliegen, welche an geschützten Stellen überwinterten, tötet.

— Wiesbaden, 6. Mai. Der Kommunal-Landtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde heute abnd eröffnet. — Die nächste Vollziehung findet Freitag statt.

Neues aus aller Welt.

— **Unschuldig** verurteilt. Kurz vor Kriegsbeginn ist der Metzger Jakob Mauerer aus Hausweiler auf Grund von Indizienbeweisen wegen Mordes ohne Ueberlegung, begangen an der 12-jährigen Erna Kretschmar, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Wie die „Saarb. Volksztg.“ heute meldet, hat nunmehr die Stiefmutter der ermordeten Kretschmar auf dem Sterbebette bekannt, daß sie unter Beihilfe der Großmutter ihr Stiefkind mit einer Kohlenchaufel getödtet und darauf bei Seite geschafft habe. Mauerer ist also unschuldig verurteilt worden. Seine Eltern sind kurz nach dem Prozeß aus Gram gestorben, er selbst soll im Zuchthause auch bald gestorben sein.

— **Vater und Sohn** vom Blig erschlagen. Ein schweres Unglück hat sich bei Ering (Niederrhein) zugetragen. Mit seinen beiden Söhnen und seinem Schwiegervater suchte der Briefträger Trifflinger Schutz unter einer Grenzhecke, die unter einer Tanne stand. Der Blig erschlug den Briefträger Trifflinger und sein älteren Sohn, während der jüngere und der Schwiegervater betäubt, schwer verbrannt und gelähmt wurden.

— **Ein Gutsbesitzer** von seinem Arbeiter erschossen. Bei einem Wortwechsel wurde der Gutsbesitzer Robert Rentil in Kognase bei Altfelde (Kreis Marienburg) von dem bei ihm beschäftigten 18jährigen Arbeiter Salewski erschossen. Salewski wurde sofort verhaftet.

Dereinsnachrichten.

„Turnverein“. Mittwoch nachm. 5—7 Uhr Schülerturnen. Mittwoch und Freitag abends 8 1/2 Uhr Turnstunde. Die Leiter.

Achtung! Sämtliche Jungmänner sowie die über 16 Jahre alten Gewerbeschüler haben sich an den jeden Mittwoch Abend 1/9 Uhr stattfindenden gemeinsamen militärischen Vorbereitungsübungen zu beteiligen. Unentschuldigtes Fernbleiben wird zur Anzeige gebracht.

„Katholischer Kirchenchor“. Freitag Abend 9 Uhr Gesangsprobe in der Turnhalle. Volk- und pünktl. Ersch. erwünscht. D. S.

Kirchliche Anzeigen.

Himmelfahrt.

Evangelische Kirche Dobheim

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Salzer, Delan.

Katholische Kirche Dobheim.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Gelegenheit zur hl. Beichte ist Mittwoch von 4; und Donnerstag früh von 6 1/2 Uhr ab. Pfarrer Stillger.

Die Markwalds.

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite.)

Der Schlossherr von Ludnow hatte ihm schweigend zugehört. „Ehe ich mich näher darüber orientiere, ob Ludnow überhaupt noch zu retten ist,“ sagte er nun mit erster Ruhe, „muß ich Ihnen erklären, daß ich an Ihre guten Vorsätze nicht glauben kann. Aber selbst wenn Sie den besten Willen hätten, so würden Sie doch außerstande sein, sie durchzuführen. Ihre Veranlagung sowohl wie ihre ganze Erziehung bedingen den Leichtsinns, dagegen würden Sie vergeblich ankämpfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Schriftleiter: Philipp Dembach.



Bezirksversammlung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung.

Sonntag, den 12. Mai nachm. 3 1/2 Uhr im Saale „Zum Rebenstock“ in Dobheim

Vorträge: 1. Hat der Krieg einen Sinn? Herr Pfarrer Beckmann - Wiesbaden.
2. Unsere Ernährungswirtschaft im Kriege. Herr Kreis Schulinspektor Dr. Hindrichs - Höchst.
Nach den Vorträgen **Aussprache.**
Jedermann ist herzlichst eingeladen. — Eintritt frei.
Der Vorstand.

Tinte! schwarz u. bunt, Leim zum Kleben, nur beste farikate, zu Original-Fabrikpreisen in kleinen bis 1/2 Liter-Fl.

Frachtbriefe, Anhänger für Bahns.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln sowie alle übrigen Feldversandtschachteln.

empfehlen **Ph. Dembach, Römergasse 14.**

Eine Ziege zu verkaufen. Alle Schullerndbücher Idsteinerstraße 11. empfiehlt **P. Dembach** Römergasse 14.

Allgemeines.

„Himmelfahrt!“

Aus lichten Wolken das Morgenrot glüht,
Mit dem Winde kommt süßer Narzissenduft,
Waldweilchen schimmern, heimlich erblüht,
Himmelfahrtsglocken durchzittern die Luft.

In unsre Seelen dringt hell ihr Klang,
Mit jubelndem Schalle zu uns er spricht:
„Empor zum Himmel sei euer Drang,
Wo euer Erlöser wandelt im Licht.“

Er, der voll Mitleid zu uns sich geneigt,
Dem Tod und Hölle nichts angetan,
Hat uns den ewigen Weg gezeigt,
Schwebte empor auf himmlischer Bahn.

Frühling auf Erden! Das Herz wird weit,
Silbern glitzert des Stromes Band
Zwischen Ostern und Pfingsten die tote Zeit
Streut ihren Reichtum über das Land.

Goldig leuchtet's am Wiesensaum
Von Himmelschlüsseln. Bind einen Strauß,
Gib in der Seele nur Gutem Raum,
Nur zu Edlem such dir den Schlüssel aus.

Knospen und Spritzen wohin man schaut,
Jauchzend erschallet der Waldfänger Chor,
Schwindet ihr Wolken! Der Himmel blaut,
Die Himmelfahrtssonne bricht strahlend hervor.
Max Debedriant

—* Himmelfahrt. Zu den schönsten
Feiertagen des Jahres zählt sicherlich der Himmelfahrtstag. Fällt er doch fast stets in die schönen
Maienstage, so daß Frühlingschmuck und Lenzes-
pracht seine stetigen Begleiter sind. Auch daß er
uns mitten in der Woche als lachender, blühender
Festtag besichert wird, macht ihn uns besonders be-
liebt. Denn das deutsche Volk, das seit Men'schen-
altern gewohnt, rastlos zu wirken und zu schaffen,
hat doch die Freude an wohlvergönnten Ruhetagen
nicht vergessen und begrüßt sie froh und dankbar.
— Am Fest der Himmelfahrt geht immer wie-
der eine tiefe menschliche Sehnsucht nach reinen ge-
weiheten Höhen. Man möchte los vom bloßen Erd-
gebundensein und verlangt inmitten der Welt mit
ihrem Schaffen und Sorgen und ihrer Unvollkom-
menheit nach etwas Ewigem und Ueberirdischem.
Der christliche Himmelfahrtsglaube bietet solcher
Sehnsucht einen starken Trost, indem er auf die
königliche Erhöhung des Erlösers weist. Freude und
Friede ist der Grundton des Himmelfahrtstages.

Ein inniges Gemeinschaftsgefühl erfüllt die gläu-
bigen Herzen. „Der Gottmenschen schließt der Hölle
Pforten: er schwingt sich aus den dunkeln Orten
in seine Herrlichkeit zurück. Er sitzt an des Vaters
Seiten, er will noch immer für uns streiten, er
wills — o Freude, welches Glück!“ So schrieb
einst der junge Goethe. — Neben der Sehnsucht
nach Himmelsfrieden verlangt es uns Erdenpilger
aber auch hinaus auf blühende, duftende Auen und
in schattige, mafische Wälder, wo genau wie im
tiefen Frieden der fröhliche Chor der gesiederten
Sänger seine lenzenwonnigen schmetternden Weisen
erschallen läßt. Wie ein verklärtes Licht wirkt
die hereditäre Sprache der wiedererwachten Natur auf
das durch Kriegsnot bedrückte Gemüt ein. Da
werden heilige und hohe Empfindungen in uns wach.
Unserer lieben deutschen Heimat all ihre Schönheit
zu bewahren, sie vor dem Wüten feindlicher Horden
zu schützen, schwingt die deutsche Hand das Schwert.
Furchtbare Zeitläufe durchleben wir augenblicklich,
nicht minder ernste stehen uns vorausichtlich noch
bevor, aber wir verzagen nicht, das gute Recht ist
auf unserer Seite und die starke, sieggewohnte
deutsche Faust wird den Gegner trotz aller Ueber-
macht niederzwingen. Dieser Gedanke soll uns be-
gleiten, wenn wir jetzt in schwerer, entscheidender
Zeit uns an der Frühlingspracht freuen dürfen —

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, bei dem uns
so schwer betroffenen Verlaste und der Beerdigung unserer lieben,
unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Schützen Ludwig Wagner

sagen wir auf diesem Wege allen unsern aufrichtigsten Dank, beson-
ders dem Herrn Delan Balzer für seine trostreiche Grabrede, den
zahlreichen Kranz- und Blumenspendern, dem Herrn Bürgermeister
Sport horst und der Gemeinde als auch allen denjenigen, die uns
hilfreich zur Seite standen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Jaf. Wagner nebst Angehörige.

Dotzheim, den 6. Mai 1918.

Danksagung.

Herzlichen Dank Allen für die erwiesene Teilnahme beim
Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger-
tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karoline Maurer,

geb. Sturm,

insbesondere dem Herrn Geistlichen Pfarrer Stiller als auch
den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Phil. Maurer nebst Angehörigen.

Dotzheim, den 4. Mai 1918.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch
stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige
Stellung gebracht. Hunderte unserer Soldaten ist durch Abnahme des Melde-
ganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wich-
tige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt
es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht ent-
schließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier
und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund,
mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leon-
berger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden
von Fachressuren in Hundeschulen ausgebildet und im Lebensfalle nach
dem Krieg an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die
denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt
werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher nochmals
die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des
Vaterlandes!

Die Anmeldung für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen
sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kur-
fürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Das Schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — **Samdruck-
blätter.** — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen vom Verlag: Ph. Dembach.



Ruh' sanft, du treues Herz,
Du hast den Frieden und wir den Schmerz.

Tieferschüttert erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß
unser guter, lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager

Unteroffizier Wilhelm Leichtfuß

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2r Klasse,

am 9. April nach 3jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 23
Jahren bei einem Vormarsch dem grausamen Krieg zum Opfer fiel.

In tiefem Schmerz:

Philipp Leichtfuß und Frau, geb. Heckelmann.

Dotzheim, den 7. Mai 1918.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H.

Wir bitten unsere Mitglieder, welche ihr

Krankenbrot (Weißbrot)

durch uns beziehen wollen, sich umgehend in die Liste, welche in
unserer Verteilungsstelle, Neugasse 31, offen liegt, einzuzichnen,
damit die Zuteilung eine geregeltere wird.

Der Verkauf findet zu den festgesetzten Preisen nebst 4%
Rückvergütung statt.

Der Vorstand.



Lackiererinnen



finden sofort dauernde Beschäftigung.

Georg Pfaff, Metallkapelfabrik,
am Bahnhof Dotzheim

Gelöschtes Carbid,

zum Weissen bezw. Streichen von Stallungen und zum
Mauern, anbieten solange Vorrat reicht
Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H.

Dotzheim (Bahnhof).

Vermietungen.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
m. elektrischem Licht zu vermieten.
Wiesbadenerstraße 44, 1. St.

Schöne 3-Zim-Wohnung
mit Abfluß und Wasser in der Küche zu
vermieten.
Stritter,
Biebricherstr. 30 1. St.

1 Zimmer u. Küche
zu vermieten.
Näh. Neugasse 37.

Eine Wohnung von
2 Zimmer u. Küche
nebst Zubehör zu vermieten
Böckingerstraße 26.

1 Wohnung
im Dachstock von 2 Zimmer u. Küche
nebst Zubehör zu vermieten.
Näh. bei Künze, Poststraße 24.

Eine freundliche
zwei Zimmer-Wohnung
gesucht. Angebote sind an Heinrich
Karl, Lagerhalter, Neugasse 31, zu
richten.

Bindgarn für Nähmaschinen
u. Strohpressen sowie Hanfbind-
saden hat abzugeben
solange Vorrat reicht

Schumann, Wiesbaden,
Hallgarterstr. 2, Telef. 4528.

Meiermaße
per St. 25 Pf.

vorrätig bei
Phil. Dembach, Admergasse 14.